

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch  
**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch  
**Band:** - (1979)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Guet-Nacht-Gschichtli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

deutsches «geschweige denn»); *Chirche, Predigt für Chilche, Bredig; mini Zäntralheizig, sini Frau* statt *my Z., sy F.* Doch alles in allem: Stauffers Gedichte stellen eine wirkliche Bereicherung der bernischen Mundartliteratur dar.

Hans Sommer

## Guet-Nacht-Gschichtli

Geleitet von einem feinen Stil- und Sprachgefühl, hat **Sylvia Sempert** schon manche die Wellen des Tageserlebens glättende Geschichte für Fünf- bis Siebenjährige gestaltet. Wüsste sie nicht so gut, was jedem Kind leicht eingeht und besonders die sensibleren unter ihnen befriedigt, so hätten die Kindergärtler und ihre Betreuer an ihr keine so zuverlässige Erzählfreundin. Die Darstellung der grossen Lebensgefahren und der unheimlichen Schicksalstiefen überlässt Sylvia Sempert dem Volksmärchen, welches sie mit dem nur leicht bewölkten Lebenshimmel ihrer Geschichten gewiss nicht ersetzt, aber geschickt ergänzt, kontrapunktiert, insofern ein leicht gesponnenes Erzählgewebe einen Gegenpunkt zu einer vollgewichtigen Dichtungsart sein kann.

Interessant ist es für den Erwachsenen wie für das Kind, zu beobachten, in wieviel neuen Variationen eine recht einfache Erzählstruktur durch Dutzende von Geschichten am Blühen erhalten werden kann. Es besteht immer die Gefahr, dass «Noch mehr»-Bände die Trouvailen des ersten nur noch ausbeuten; Sylvia Sempert jedoch pflegt ihr Genre mit Sorgfalt weiter.

Ganz besonders vermag sie das kindliche Sprachgefühl zu fördern und zu festigen, wenn es, wie so oft, durch eine allzu verwirrende Sprachumweltsituation schon im Mundartbereich desorientiert worden ist. Ihre eigene sympathische

Sicherheit überträgt sich auf die des Kindes.

Werner Beck

Sylvia Sempert, *Na meh Guet-Nacht-Gschichtli*. Ex Libris, Zürich 1974.

## Aus Albert Bächtolds «Noosüechle»

S hät gschället. Schritt im Gang usse... Welewäg e Husiereri...

Iez chlopfets aa: «E aarmi Frau isch dusse. Wettids ere nid -?»

«Lönds mi i Rue!»...

En Rung spööter.

Ich bi mit der Aarbet grä (fertig) und will no gschwind zom Briefchaschte mit vor em Ässe.

«Bi grad wider ome», säg i zor Husääleri.

Druf sii: «S ischt wüekli e aarmi Frau gsii (die Hausiererin). Si hät mi soo a Iri Mueter pmanet. Iri Mueter hät doch au all möse so schwäär...»

Ich d Stäge ab: «D Frau mit em Chorb. D Frau mit em Chorb. Händ er si nid gsäh ???» – «Mit eme Chorb? D Husiereri maaned Si? Däre bruucht me doch nid noozränned. Die chunnt vo sälber wider!» – Si isch nie me choo. (S. 60)

## Euseri Stadt

Der Stadt Rapperswil zur 750-Jahr-Feier hat **Pius Rickenmann** ein nettes Bändchen mit 60 rapperswilerdeutschen Gedichten geschenkt: einen Bilderbogen in Worten über See und Park, Plätze und Gassen, Türme und Häuser, Brücken und Brunnen, Bräuche und Zirkus. Schade, dass der Grafiker die recht gute Mundartschreibung auf dem Umschlag verschlimmert hat!

Rudolf Trüb

## Erläuterungen zu «Äs verfaat appa nid»

<sup>1</sup> irgendwie <sup>2</sup> etwa <sup>3</sup> In Zermatt sagt man zwar *allze* (statt *immer*), *gääre* (statt *gäärn*) und *inum* (statt *wider*) <sup>4</sup> Sinn.

## Äs verfaat appa nid

Mundartliteratur aus dem Deutschwallis ist immer noch spärlich. Um so mehr freut man sich über das neue, dritte Bändchen mit Gedichten, auch zwei Prosastücken, von **Hannes Taugwalder** in Zermatter Mundart. Unter dem Titel «Äs verfaat appa nid» (Es nützt wohl nichts) sind eigene Erinnerungen, Gespräche mit einem Du, Beobachtungen und Gedanken über das heutige Wallis vereinigt, mit einer Spur Heimweh oder leichtem Humor, die Gedichte in lockern Strophen; schwer verständliche Wörter sind für andere Deutschschweizer erklärt, Schreib- und Druckfehler leider nicht ganz vermieden. «Bergauf und bergab», *Verimbrüf und imbri* (beide Wörter auf der Schlussilbe betont) hiess der Titel des früheren Bändchens; er könnte auch über folgendem Gedicht stehen:

*Iswiä*<sup>1</sup> *geits de wol appa*<sup>2</sup>

Im Läbu

geits immer<sup>3</sup>

verimbrüf

und imbri.

Geits verimbrüf,

pass üf!

Äs will gäärn<sup>3</sup>

wider<sup>3</sup> verimbri.

Geits verimbri,

schick di dri!

S geit nid lang,

hets der Hang verimbrüf.

Verimbrüf und imbri,

beides lyt dri

und git dem Läbu

schin Si<sup>4</sup>.

Rudolf Trüb

Bund Schwyzertütsch. Erweiterter Sonderdruck aus «Heimatschutz» 1979/II. Dr. R. Trüb, Wirbelweg 8, 8702 Zollikon.